

Höfen.

Auß der Konkursmasse

der Firma Gebr. Oberhardt in Höfen versteigere ich
am Dienstag den 24. ds. Mts.,
von nachmittags 1 1/2 Uhr an,

im Fabrikgebäude der Firma in Höfen gegen sofortige Barzahlung:

318 buch. und forch. Schwarten, 3 Km. buch. Brenn- und einige Partien buch. Nußholz, 12 Diehlen, Diehlenabfälle, einige Partien Abfallholz, Feilen, Bureauutensilien, 23 hölz. und eis. Riemenröden, 1 Treibriemen, 12 Säde buch. Sägmehl, 26 Buchenstämmen mit 9,4 cbm (im Waldteil Plattenteich lagernd), 42 Km. buchenes Anbruchholz (im Forstbezirk Wildbad, Waldteil Wasserfalle, lagernd).

Kaufinteressenten sind eingeladen.

Schömberg, 19. März 1914.

Konkursverwalter:
Schaufler.

O/A. Calw.
Gemeinde Neuweiler.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für das neu zu erbauende Schulhaus der Gemeinde Neuweiler O/A. Calw werden nachfolgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben.

	Voranschlag-Summe
Grabarbeiten	800 M.
Cement- und Betonarbeiten	3700 "
Mauer- und Steinhauerarbeiten	16000 "
Eisenlieferung	1800 "
Zimmerarbeit	7200 "
Treppenarbeit (nur an Spezialisten)	750 "
Dachdeckerarbeit dto.	2450 "
Schmied- und Montierungsarbeit	430 "
Flaschnerarbeit	1100 "
Gipsarbeit	2500 "
Schreinerarbeit	2600 "
Glasarbeit	2300 "
Schlosserarbeit	1050 "
Blitzableitung (nur an Spezialisten)	250 "
Malerarbeit	1550 "
Lagezierarbeit	250 "

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bis 26. ds. Mts., vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr auf dem Rathause in Neuweiler zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Angebote auf vorstehende Arbeiten sind in Prozenten (Auf- oder Abgebot) auf die Voranschlagspreise ausgedrückt, schriftlich mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

26. März 1914, nachmittags 6 Uhr.

beim Schultheißenamt Neuweiler einzureichen. Bei der am 27. März 1914, nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Öffnung der Angebote haben die Bewerber Zutritt.

Sämtliche Bewerber haben ihren Angeboten Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums beizulegen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Den 18. März 1914.

Schultheißenamt:
Maft.

Steinlieferungs-Afford.

Die Amtskorporation hat die Lieferung bzw. Befuhr der auf 1. April 1914/15 zur Unterhaltung der nachgenannten Bezirksstraßen erforderlichen Steine zu vergeben. Zu diesem Zweck werden öffentliche Abstreichverhandlungen anberaumt und es geschieht die Vergebung in folgender Weise:

Strasse.	Marlung.	Gesteinsart.	Bedarf. cbm	Wagg.
I. Am Dienstag den 24. März 1914, vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rathause in Neuenbürg:				
von Neuenbürg bis zur Landesgrenze gegen Langenalb (Marszeller Straße)	Neuenbürg Arnbach Schwann Conweiler Feldrennach	Hornblendeschotter	12 89 17 7 1	
von Schwann nach Herrenalb von der Warte an (Mönchstraße)	Schwann Conweiler Feldrennach Neusap	blauer Muschelkalk	5 29 14 18	
von Schwann nach Dennach	Schwann	Kalksteinschotter	10	
	Dennach	blauer Muschelkalk	16	
	Schwann	"	8	
von Schwann nach Feldrennach	Schwann Feldrennach	blauer Muschelkalk Kalksteinschotter	10 2	
von Schwann nach Erlenbdingen	Schwann Ottenhausen Oberniedelsbach Unterniedelsbach	blauer Muschelkalk Kalksteine v. Frohnberg blauer Muschelkalk Kalksteinschotter	10 16 17 10	
von Neuenbürg nach Weiler und	Arnbach	Kalksteinschotter	5	
von Arnbach nach Niedelsbach	a) gegen Neuenbürg b) gegen Ottenhausen c) gegen Niedelsbach Ottenhausen	blauer Muschelkalk	10 4 14	
	a) nach Arnbach b) n. Arnbach-Niedelsbach c) nach Weiler	blauer Muschelkalk	10 4 14	
vom Riegertswagen zur Gräfenhäuser Ziegelhütte	Gräfenhausen	Kalksteinschotter blauer Muschelkalk	4 26	
vom Riegertswagen nach Gräfenhausen	Gräfenhausen	"	30	
von Neuenbürg nach Birkenfeld und Diellingen (von der Marszeller Straße an)	Gräfenhausen Birkenfeld	blauer Muschelkalk Kalksteinschotter	17 1	
	a) von der Grenze bis zum Sträßle b) vom Sträßle bis zum Regelbaumweg c) Regelbaumweg u. Sträßle d) vom Ort zum Bahnhof	blauer Muschelkalk Kalksteinschotter blauer Muschelkalk	28 4 16 9 25	
von Neuenbürg nach Liebenzell (vom Münster ab)	Neuenbürg Waldrennach	Hornblendeschotter Kalksteinschotter	2 6 6	
von Neuenbürg nach Unterreichenbach	Neuenbürg Waldrennach	blauer Muschelkalk Kalksteinschotter blauer Muschelkalk Kalksteinschotter blauer Muschelkalk	25 8 12 2 11 6	
	Engelsbrand Salmbach Grunbach	" "	2 34	
von Calmbach nach Würzbach	Calmbach	Hornblendeschotter Kalksteine	19 6	
von Feldrennach n. Langenalb	Feldrennach	blauer Muschelkalk Kalksteinschotter	24 1	
II. Am Dienstag den 24. März 1914, nachmittags 12 Uhr: auf dem Rathause in Schömberg:				
von Neuenbürg nach Liebenzell	Langenbrand	Kalksteinschotter Kalksteine	3 4 9	
	a) gegen Waldrennach b) gegen Schömberg Schömberg	Hornblendeschotter	2	
	a) gegen Langenbrand b) gegen Liebenzell	Hornblendeschotter	17 15	
	Oberlengenhardt Unterslengenhardt	Kalksteinschotter	9 4	
von Höfen nach Langenbrand	Höfen Langenbrand	Hornblendeschotter	16 30	

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

all erhältlich, lose, nur in Paketen.



Stiefel
Auswahl
warenlager.

am 24. März 1914, um 10 Uhr
Konzert
des Hrn. Gustav Pforzheim, der deren Quartett.
er, Chordirektor,
amm: 10 Pfg.

den 24. ds., mittags 1 Uhr,
der Unterzeichnete in
brand
den Ziegel, Fenster
Türen vom alten
Pfarrhaus,
iebhaber einladet
Gg. Hajzmann.

ttedienste
n Neuenbürg
ntag Patate, den 22. März,
10 Uhr (Kol. 3, 18 ff.; Lied
11): Defan 11 & 1.
chre 1 1/2 Uhr für die Söhne:
Stadtvorstand Schott.
te für den Kirchbau in
ufen, Def. Blaubeuren.)
h, den 25. März., abends
Bibelstunde.



Strasse.	Markung.	Geflechtsart.	Bedarf. cbm Bagg
III. Am Dienstag den 24. März 1914, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause in Liebenzell:			
von Neuenbürg nach Liebenzell	Schwarzenberg	blauer Raschelfalt	8
	Oberlengenhardt	"	6
	Untertengenhardt	"	8
IV. Am Mittwoch den 25. März 1914, vormittags 10 Uhr auf dem Rathause in Herrenalb:			
von Herrenalb nach Bernbach	Herrenalb	Hornblendeschotter	2
	Bernbach	Kalksteinschotter Kalksteine	7 1/2
von Schwann nach Herrenalb	Neusah gegen Rotensol	Kalksteinschotter	2
	Rotensol	"	1

Neuenbürg, den 20. März 1914. **Oberamtspfleger Kübler.**

Vorhänge

Selten günstige
:: Gelegenheit ::

zum Einkauf von Vorhängen,
Garnituren, Stores, Rouleaux,
leinenen Vorhängen u. Resten
von Vorhang-Stoffen aller Art,
bietet sich von heute ab bei

PAUL DENZEL, Pforzheim

6 Leopoldstrasse 6

Es wurden Restbestände und
ältere Dessins im Preise sehr
ermässigt. Bitte beachten Sie
meine Schaufenster.

Teppiche

Gleichzeitig kommen z. Verkauf:
Deutsche Qualit.-Teppiche
200/300 cm und 170/250 cm
im Preis stark reduziert, wie
auch eine Anzahl Lauferreste
für Gang, Zimmer und Treppen.

Gebrüder Schmidt am Markt

Inhaber: Josef Goeringer, Pforzheim.

Zur **Konfirmation** empfehlen wir:

**Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Manufaktur-,
Leinen-Waren :: Konfirmanden-Wäsche.**

I. und II. Hypotheken beschafft
Stuttgarter Hypotheken-Agentur
Stuttgart, Fr. Alber, Döschnerstraße 10, Telefon 8503.
Sonntags geöffnet 11-12 Uhr

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sofort oder später.

**Automobilhaus Otter,
Offenburg i. Baden.**



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

In es das vier-kaucher gegen-
Röden über Leidenchaft nach
bei 4 Schützen. Sie sich durch
Wegen Laberlung Entschuldig
allen Apotheken und Drogerien
Preis der Originalschicht 1 Mk

Niederlagen in Neuenbürg: Apo-
theke von H. Bozenhardt; in
Herrenalb: Apotheke von W.
Tränkler; in Höfen: Drogerie
von Alb. Stegmaier.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital Mk. 27,000,000.-
Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag) „ 31,778,459.-
Hypothekenbestand Ende 1913 Mk. 598,841,584.02
Kommunal-Darlehen „ 20,418,583.99
Pfandbriefumlauf „ 572,091,800.-
Kommunal-Obligationenumlauf „ 16,022,900.-

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913, sowie Zirkulare betreffend
mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von
sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden.
Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen
deutschen Banken und Bankiers erhältlich.

Zahnpraxis A. Fritzsche, Wildbad

Hauptstr. 75, unterhalb Hotel „Goldener Stern“.
Telephon Nr. 131.

Ueber 10jährige Fachtätigkeit in ersten und grössten Praxen,
Mehrmaliger technischer Assistent von Hrn. Hof-Zahnarzt Schmid,
Baden-Baden.

Moderno Behandlungs-Methoden.

Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen,
Continous-Gum Arbeiten.

Schonendste Behandlung. Mässige Preise.
Behandlung von Kassenmitgliedern.

Ein Nigri

täglich die Beliebtheit des
Schuhputzmittels Nigrin



Alleiniger Fabrikant: Carl Guntner in Göppingen

Ärzte

bezeichnen als vorzügliches
Lindemittel

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
fürorgen

Husten

Heiserkeit, Verschlimmung,
Reizhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie als
Vorbeugung gegen Erkältun-
gen.

6100 nos. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den sicheren
Erfolg.

Appetitauweckende,
feinschmeckende Bonbons.

Paquet 25 Btg. Dose 50 Btg.

Zu haben in Apotheken, sowie
bei: Wild. Friesch und Wild.
Rauher, Wildbaderstr. 213,
in Neuenbürg; Wilhelm
Tränkler, Woth. und Wild.
König in Herrenalb; Hans
Grander, Drogerie, Fr.
Wurster und Wild. Loder
in Calmbach; Joh. arth
und Albert Stegmaier in
Höfen; Fr. Rösch in Schöm-
berg; Emil Wurster in
Langenbrunn.

Contobüchlein

empf. die G. Wechler Buchh.



Fabrik-Lager in Musik-Instrumenten,

Saiten u. allem Zubehör.
Reparaturen schnell und billig.
Schüler-Violen in reicher
Auswahl, sehr preiswert.

Kein Kautzwan. Kein Boden.
**Rich. Curth, Pforzheim,
Kleinestr. 4.**

Landwirtsöhne u. andere junge
Leute finden an d.
Landw. Lehranstalt und Lehr-
mutterei, Braunschw. durch
zeitig. Ausbild. gute Erg. I. Abt. A
als Schwelger, Rechnungsführer u.
Sekretär, I. Abt. B als Molkerei-
beamte, Ausf. Proj. techn. d. Dir.
Krause. In 20 Jahren über 3800
B-Jahre im Alter v. 15-26 Jahren.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend

Qualitäten
Stark-Extra-Mittel-Fein
Gürtelgarn (best) 3
Sternwollfabrik: Altmann-Bahrenfeld

Dem deu
hat wieder ein
organ, die „9
Note gegeben,
war. Ungefä
sicherung, das
schaftlichen B
Rußland festst
schaft, wie sie
angeländigten
Ausdruck ton
aber mit de
falls lächerl
Regierungsorg
den deutchen
es über die r
wegging. Die
das Gegenteil
Landes mit B
schäfer gegen
hat damit, w
werden kann,
aber war es
Fremden zulie
sechten. Man
den ewigen S
haben.

Die russi
beschlossen, das
als 500 000
Friedensstärke
Nicht weniger
für den Heeres
Milliarden für
minister hat in
Friedensschalm
grobe Fanfare
nach Deutschla
daran noch zw
der Pariser B
„Endlich!“

Die drab
Der Dampfer
und Prinzess
Südamerika u
graphische Mel
der Tagesgesch
täglich eine Wo
Es ist für die
Abteilung auf
richtet worden.

Die stur
bahnanlagen.
Eisenbahnminis
deutschen Schäf
wachung von G
worden. Einige
der ziemlich teu
beiden anderen
mann und Airc

80] Sie wollte e
Klein nach
die Feder befeite
ein kleiner Dr
berbel.

„Boden Sie
einer Stunde so
„Schließen S
„Nein, ich v
In einem g
zimmer haben b
gegenüber.

Die Stridrol
blühen laßig auf,
müßig eine bunte
fäden lagern auf
jemand daran da
Scheinbar in
Mühenden Melde
Garten; sah man
daß der Wind sic
schmalen Weid
bemerkbar.

Die Ubr auf
Rarara aus ihren
Sie senkte ih
„Wie es woch
Mühmchen, das



Bank Mannheim.

Mk. 27,000,000.—
31,778,459.—
1913 Mk. 598,841,584.02
20,418,583.99
572,091,800.—
16,022,900.—
wie Zirkulare betreffend
Bank direkt oder von
Franko bezogen werden.
sowie bei allen

**Wildbad
Goldener Stern.**

größten Praxen.
Zahnarzt Schmid,
Regulierungen,
Mässige Preise.

**ig
des
grin**

Göpplingen
Vager in
Instrumenten,
allem Zubehör.
schnell und billig.
Blasen in reicher
sehr preiswert.
Rein Baden.
Pforzheim,
enstr. 4.

u. andere junge
Leute finden an d.
rausfall und Lehr-
rannschweig, durch
d. gut. Epst. I. Abt. A.
Rechnungsführer u.
bi B als Kassier.
Prop. löst. d. Dir.
20 Jahren über 3000
ter v. 15—20 Jahren.

**ame Frauen
Sternwolle**
it garantiert dieser
n Bahrenfeld
MARKE
dorstern
weisswollen
hose & Socken
einlaufend
filzend
strären.
a-Mittel-Fein
1892/3
Altona-Bahrenfeld

Rundschau.

Dem deutsch-russischen Zeitungskriege hat wieder einmal überflüssigerweise das Regierungsorgan, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, eine Note gegeben, die ebenso ungeschickt wie unangebracht war. Ungeschickt deswegen, weil man mit der Versicherung, daß die Ehrlichkeit der offiziellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland feststehe, die Tatsachen der scharfen Gegnerschaft, wie sie namentlich auch in den von Rußland angeforderten Zollmaßnahmen gegen Deutschland zum Ausdruck kommt, nicht aus der Welt schafft, sich aber mit derartigen Loyalitätsversicherungen bestenfalls lächerlich macht; unangebracht, weil das Regierungsorgan es für notwendig befunden hatte, den deutschen Zeitungen die Leuten zu lesen, während es über die russischen Treibereien stillschweigend hinwegging. Die offizielle russische Presse hat gerade das Gegenteil getan, sie hat die Presse des eigenen Landes mit Vorwürfen verpackt, sich dagegen umso schärfer gegen diejenige Deutschlands gewandt. Sie hat damit, was ihr nicht zum Vorwurf gemacht werden kann, pro domo geredet, umso blässlicher aber war es von unserem Regierungsorgan, den Fremden zuliebe, gegen die eigenen Landesleute zu sechten. Man weiß ja aus Erfahrung, was wir mit den ewigen Loyalitätsversicherungen bisher geerntet haben.

Die russische Duma hat in geheimer Sitzung beschlossen, das russische Heer um nicht weniger als 500 000 Mann zu vermehren und auf eine Friedensstärke von anderthalb Millionen zu bringen. Nicht weniger als 500 Millionen Rubel hat sie allein für den Heeresaufwand bewilligt, abgesehen von den Milliarden für die Marine. Und der russische Kriegsminister hat in der Petersburger Börsenzeitung, allen Friedensschalmeien der Diplomaten zum Trost, eine grobe Fankarte geblasen, die eine deutliche Drohung nach Deutschland und Oesterreich bedeutete. Wer daran noch zweifeln wollte, brauchte nur den Jubel der Pariser Presse zu vernehmen mit dem Motto: „Endlich!“

Die drahtlose telegraphierte Zeitung. Der Dampfer „Cap Trafalgar“ mit dem Prinzen und Prinzessin Heinrich von Preußen nach Südamerika unterwegs, erhält täglich funtentelegraphische Meldungen über die wichtigsten Ereignisse der Tagesgeschichte und zwar so ergiebig, daß 2mal täglich eine Wortzeitung herausgegeben werden kann. Es ist für diesen Nachrichtendienst eine besondere Abteilung auf der Telefunkenstation Nauens eingerichtet worden.

Diensthunde zur Bewachung von Eisenbahnanlagen. Nach einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers sind mit der Beschaffung von deutschen Schäferhunden oder Diensthunden zur Bewachung von Eisenbahn-Anlagen gute Erfolge erzielt worden. Einige Eisenbahndirektionen haben an Stelle der ziemlich teuren deutschen Schäferhunde solche der beiden anderen Rassen von Polizeihunden (Dobermann und Airedaleterrier), die billiger sind, für die

Zwecke der Eisenbahnverwaltung ausreichen und gleichfalls gute Erfolge aufweisen. Der Erfolg besteht meist darin, daß schon die Anwesenheit eines Hundes genügt, lästige Gesindel vom Bahnhof fernzuhalten, wodurch sich die Zahl der Diebstähle verringert. Bis Herbst dieses Jahres sind weitere Versuche mit solchen Diensthunden zu machen und über die Erfahrungen weitere Berichte einzureichen, wonach die Entscheidung zu treffen sein wird, ob solche Diensthunde auf weiteren Bahnhöfen eingestellt werden und nach und nach an eine allgemeine Einführung dieser Maßregel zu denken wäre.

Das Reichsversicherungsamt in Berlin hat festgestellt, daß im Jahre 1912 die deutschen Krankenkassen in 6 522 208 Erkrankungsfällen an Unterstützungen 450 Mill. 705 000 Mark ausgeben mußten. Aus Arbeitgeberbeiträgen sind 105 521 000 und aus Arbeitnehmerbeiträgen 309 235 000 Mark vereinnahmt worden.

Krozingen bei Freiburg i. B., 18. März. Am 24. ds. Mts. soll das neue Thermalbad Krozingen seiner Bestimmung übergeben werden. Die Quelle ist im November 1911 zutage getreten und sprudelt aus einer Tiefe von über 400 Metern her. Die Analyse der Krozinger Thermo hat Professor G. Rupp in Karlsruhe vorgenommen, und die Untersuchung hat ein für eine Heilquelle glänzendes Ergebnis gehabt. Die Temperatur des Mineralwassers beträgt 40,3 Grad Celsius. Die Krozinger Quelle liefert in einer Sekunde 80 Liter Mineralwasser und in 24 Stunden also rund 7 Millionen Liter Wasser; sie ist somit die wasserreichste heiße Quelle Europas. Zum Vergleich kann angeführt werden, daß sämtliche Quellen Baden-Badens noch nicht 1 Million Liter Wasser liefern. Im Frühjahr 1913 ist mit der Erbauung des Bades begonnen worden, das jetzt im ganzen Umfang dem Betrieb übergeben werden kann.

Die mexikanischen Rebellen versuchen erneut, sich der wichtigen Hafenstadt Tampico zu bemächtigen, sie sind in beträchtlicher Stärke abermals vor Tampico erschienen und haben der Stadt die Wasserleitung abgeschnitten. Zur Sicherung der zahlreichen Ausländer in Tampico sind deutsche, amerikanische, britische und noch andere fremdländische Kriegsschiffe von Veracruz nach Tampico abgegangen.

New-York, 19. März. Die „Evening Sun“ meldet aus Mexiko, daß in Jozulla de Juarez 149 Reuterer gestern früh aus der Kaserne der Bundesstruppen auf freies Feld geführt und erschossen worden sind. Die Massenerelation dauerte nur eine halbe Stunde. Die Leute wurden in Abteilungen von zwölf Mann vor einen Sandhaufen geführt und erschossen. Die Leichen wurden alsdann in ein gemeinsames Grab geworfen.

New-York, 19. März. Nach einem Telegramm aus St. Louis hat sich die berühmte russische Tänzerin Anna Pawlowna gestern Abend beim Tanze den Knöchel gebrochen. Die Ärzte hoffen, den Fuß wieder gänzlich heilen zu können. Jeder Fuß der Tänzerin ist mit 500 000 Mark versichert.

Württemberg.

Finanzieller Wochenrückblick. Die Baissiers haben sich in der letzten Börsenwoche wiederum um so ausgiebiger betätigt, je geringer die Beteiligung des ernsthaften Kapitalistenpublikums am Geschäft war. Die große Beschwichtigungssaktion in Sachen der deutsch-russischen Auseinandersetzungen hat die in weiten Kreisen herrschenden Besorgnisse wegen einer neuen Gefährdung des Friedens nicht zu beseitigen vermocht. Die Geldverhältnisse sind aber andauernd günstig und wären wohl geeignet, die Unternehmungslust zu kühlen, wenn nicht andererseits über die industrielle Konjunktur wieder weniger erfreuliche Berichte vorgelegt hätten, die insbesondere auch auf starke Reinigungsverschiedenheiten unter den bei dem einen oder anderen Industrieunternehmen maßgebenden Banken schließen ließen. Auch die weitere Verschlechterung der Eisenbahneinnahmen hat verstimmend gewirkt. Infolgedessen ist von einer abermaligen, fast allgemeinen Ermäßigung des Kursniveaus zu berichten.

Stuttgart, 20. März. Im Jubiläumjahr 1916, der 25-jährigen Regierung unseres Königs, wird auch die deutsche Landwirtschafts-Ausstellung in Stuttgart-Cannstatt abgehalten werden. Damit wird ein württembergisches, landwirtschaftliches Hauptfest verbunden. Im Jahre 1916 sind es gleichzeitig 100 Jahre, daß König Wilhelm I., der warmherzige Förderer der württemb. Landwirtschaft, die Regierung übernahm. Als eines seiner ersten Werke schuf er schon im folgenden Jahre 1817 den landwirtschaftlichen Verein in Württemberg und gleichzeitig bestimmte er, daß von 1818 ab ein landwirtschaftliches Hauptfest in Cannstatt stattfinden sollte. So wird also das Jahr 1916 für die württemb. Landwirtschaft von besonders hoher Bedeutung sein und man darf wohl kaum zweifeln, daß unsere Landwirte sich schon von jetzt ab mit dem Viehstand so einrichten, daß Württembergs Landwirtschaft auf der Königsjubiläum-Ausstellung 1916, die zugleich eine deutsche ist, ehrenvoll bestehen wird. Wer sich der letzten großzügigen Ausstellung der deutschen Landwirtschaft im Jahre 1908 auf dem Cannstatter Wasen erinnert, weiß, welche hohes Interesse die Leistungen und der Stand der Landwirtschaft in allen Kreisen der Bevölkerung fand.

Stuttgart, 20. März. (Frühlingsanfang.) In der Panoramastraße sind seit heute früh blühende Aprikosenbäume zu sehen.

Tübingen, 17. März. (Strafkammer.) Wegen Milchschönung wurde der Gutsbesitzer Bücheler auf dem Hofgut Rosenau vom Schöffengericht zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Stallschweizer erhielt 10 Mk. Geldstrafe. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Untergröningen O. A. Gaildorf. Infolge der ungewöhnlich nassen Witterung hat sich hier ein Teil des Wegs im oberen Dorf losgelöst und ist samt den darunter stehenden Alazien den Abhang gegen den Kocher hinabgerutscht. Einzelne noch stehende Bäume zeigen ebenfalls eine bedenkliche Neigung zum

Marga.

Roman von G. Stone.
(Nachdruck verboten.)

Sie wollte es ihr schreiben.
Allein nach den ersten Zeilen legte die junge Frau die Feder beiseite, zerriß den angefangenen Logen und ein schneller Druck auf die Klingel rief die Jungfer herbei.

„Waden Sie das für ein paar Tage Notwendige. In einer Stunde soll der Kutscher mit zur Eisenbahn fahren.“
„Geh! Frau Baronin, das ist mir lächer!“
„Nein, ich reise allein.“

In einem großen, behaglich eingerichteten Hotelzimmer saßen das Mädchen und Marga einander gegenüber.

Die Stricknadeln in den eifrigen Händen der ersteren klickten lustig auf. Margas schlanke Finger dagegen hielten mühsig eine dünne Sünderei. Die dazu gehörigen Wolfsäden lagen auf dem Tischchen unberührt, ohne daß jemand daran dachte, sie aufzunehmen.

Scheinbar ritten die „Kuderriesen“ Augen auf dem blühenden Meidamm tranken in dem sichtlich angelegten Garten; sah man jedoch genauer hin, würde man gewahr, daß der Blick sich ins Unbekannte verlor und in dem schärfsten Gesicht machte eine Abspannung, sich deutlich bemerkbar.

Die Uhr auf dem Diensttisch schlug elf und weckte Marga aus ihren Trümmereien.

Sie seufzte tief auf.
„Wie es wohl zu Hause gehen mag? Glaubt Du, Mädchen, daß Onkel Pastor sich wohler fühlt?“

„Ich glaube überhaupt nicht, daß es so schlimm gewesen ist, Kind. Die gute Ulla steht in der Regel die Bilder dunkler gefärbt, als sie in Wirklichkeit sind. Sauer hat Pastor Viehler recht, wenn er meint, es ist der helle, unerwartete Ausbruch des Winters, der beiden im Sturzhaute Ungemach bereitet hat. Um so schöner, daß es jetzt Frühling ist. Ein altes Wort sagt: „Was im Winter fröhenet, blüht auf im Zeug“, und ich behaupte auch, bei einer so herrlichen Märzsonne muß es jedem gut gehen.“

„Jedem, Mädchen?“
„Natürlich, Marga, sonst trägt die eigene Kopf-hängerei die Schuld.“

Seitdem Marga still und schweigsam geworden, hatte das Mädchen an Lebhaftigkeit gewonnen.

Ihre Haltung drückte sogar häufig eine sichtbare Lust am Streiten aus, nur ließ sie sich nicht feststellen, ob diese Wandlung der eigenen Neigung zuzuschreiben sei, oder ob die alte Dame damit eine Art Aufreißung in betreff Margas bezweckte.

Zwei Thränen rollten langsam über die Wangen der letzteren.

„Ich sehe es kommen, Kind, Du wirst mir ganz krank. Täglich wirst Du schwermütiger und selbst im Singen klingt es manchmal wie ein Schlagen. Wo soll das hinaus? — Wenn Du Dich nur ausdrücken müßtest. Das Niederklumpen eines vermeintlichen Nummers ist falsch, grundfalsch! Ein offen gesprochenes Wort löst den Bann. Weiß man Klug und klar, worin das Uebel besteht, wird sich auch ein Weg finden lassen, es zu verdrängen, aber, wenn alles im Dunkeln bleibt, ist man machtlos.“

Marga schüttelte stumm den Kopf.

„Sieh, Liebling, alle Welt juchhet Dir entgegen und kann Deine Kunst nicht laut genug preisen“, fuhr die Mutter einbringlich fort, „der Kuhn, den mancher sich wähnen ertragen muß. Dir fällt er in den Schoß, und zwar in den ganz jungen Jahren. Ist es nicht unauflösbar gegen Gott und Menschen, sich in Selbstquälerei zu vergraben, wie Du es seit Wochen thust. Die dem unnatürlichen Zustand soll ein Ende gemacht werden. Pastor Viehler kam es schließlich verlangen, daß ich ihm nichts verheimliche, sondern ihm den Sachverhalt mitteile. So geht das nicht.“

Mit ungehörter Hast ließ Marga die Säuferei zu Boden fallen und legte beide Arme um den Hals der Mutter.

„Thue es nicht, ich bitte Dich. Wozu die Beunruhigung. Gewiß ist es unrecht von mir, daß ich so weinerlich geworden, aber das wird ja anders. Laß mir nur ein wenig Zeit. Du bist erst zu Hause, werde ich wieder froh.“

Während säufte sie den Kopf an die Schulter der alten Dame, deren Hand stehelos über das gelbige Haar strich.

Eine Frage schwebte der Mutter auf den Lippen, aber wie öfter vorher, drängte sie die Worte zurück.

„Gibt war auch sie jung gewesen, und noch im Alter hatte sie es nicht vergessen, daß es Dinge gibt, an die es heilsamer ist, nicht zu rühren.“

Eine fremde Hand, und ist sie noch so weich und sorgsam, greift doch oft zu fest in ein Gewebe hinein, zu dessen Verflörmung manchmal nur ein Hauch genügt.



Stürzen, so daß das direkt darunter befindliche Anwesen des Schuhmachers Berroth stark gefährdet ist. Der Weg mußte sofort abgesperrt werden. Der wegen seines vorzüglichen Wassers geschätzte sogen. „Wäschbrunnen“ ist ebenfalls zerstört.

Lorch. Die anhaltenden ausgiebigen Regengüsse der letzten Wochen haben auch auf unserer Markung nicht unbeträchtlichen Schaden verursacht. An Wegen und Straßen sind vielfach Rutschungen und Risse wahrzunehmen. Der Auweg ist ungangbar und mußte durch das Stadtschultheißenamt gesperrt werden. Auch die Straße nach Alsdorf ist beschädigt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 19. März. Im hiesigen Bürgerausschuß fand gestern eine Erörterung des Volksschulwesens statt, zu welcher eine von dem verdienten Stadtschulrat Ziegler gegebene gedruckte Uebersicht ebenfalls Material bot. Der Volksschulrat überschreitet heuer erstmals 1 Million Mark. An Otern beträgt die Gesamtzahl der Schüler 11 184. Um die Kosten und besonders den Bedarf an Schulhäusern einzuschränken, wurde aus dem Kollegium Einhalten mit der Verminderung der Schülerzahl der einzelnen Klassen angeregt. Die Normalklassen auf 40 zu verkleinern, gehe zu weit. Auch wurde wieder die Abschaffung der vor 7 Jahren eingeführten Förderklassen für Unbegabte angesprochen. Die Schulkommission wies die Anregungen, gegen die sich auch mancherlei einwerfen läßt, weiter verfolgen.

Pforzheim, 20. März. In der Oststadt werden gegenwärtig Unterschriften gesammelt und in den Zeitungen erscheinen täglich Einwendungen, welche gegen den Bau des Landgerichts in der Weststadt protestieren. Das wird aber nicht viel helfen, denn dem Staat sind, wie die soeben erschienene Bürgerausschußvorlage zeigt, verschiedene Plätze von der Stadtverwaltung vorgeschlagen worden, und er hat gerade den Bendisferischen gewählt, der in der Weststadt liegt. Am 25. ds. hat der Bürgerausschuß über die Einigung zwischen Staat und Stadt abgestimmt. Danach gibt Pforzheim zu dem Landgerichtsbau unentgeltlich 6000 Quadratmeter, ferner 1800 Quadratmeter für ein neues Amtsgericht, letztere zu 48 M. 50 Pfg. der Quadratmeter. Der Staat verzinst der Stadt die Bau Summe bis zu späterer Uebernahme des Gebäudes mit höchstens 4 1/2 Prozent. Der Bau erhält einen freien Vorplatz von 1000 Quadratmeter. — Auch die langgewünschte Poststraße, die direkte Verbindung zwischen Leopoldplatz und Post, soll jetzt zustande kommen. Der Bürgerausschuß soll demnächst die Kosten mit 190 000 Mark bewilligen, wovon allein 166 000 Mark auf Grunderwerb fallen. Bei dieser Gelegenheit wird eine der wenigen noch in der Stadt stehenden alten Fachwerkbauten, das Rahenbergerische Haus, dem Durchbruch zum Opfer fallen. (S. M.)

Vorsicht! Ein Schwindler sucht gegenwärtig das Land heim. Er beruft sich meist auf einen ahnungslosen Bekannten, stellt sich vor als Vertreter

einer in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma und hat zu wirklich unglaublich billigen Preisen Schurzzeug, Leinen, Damast usw. zu verkaufen. Die vorgelegten Muster zeigen die Hausfrau zu großen Bestellungen, Lieferung wird für den nächsten Tag versprochen. Schließlich kommt noch etwas ganz besonderes, nämlich Anzugstoff. Davon werden aber nur drei Stücke abgegeben um zusammen 55 Mark. Hier kann das Geschäft gleich abgeschlossen werden (der Stoff wird aus einer nahen Wirtschaft geholt) gegen Barzahlung natürlich. . . . Auf das Eintreffen der billigen Schurzzeuge usw. wartet man aber vergebens und der Anzugstoff wäre sonstwo mindestens zum gleichen Preise zu haben gewesen, auch reicht ein Stück nicht immer zu einem Anzug. Also Vorsicht!

Neuenbürg, 21. März. Dem heutigen Schweinemarkt waren 49 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 30—36 M. bezahlt.

Dermisches.

Rottensburg, 17. März. Eine Maus verurlochte gestern an einem Marktstand eine große Aufregung. Keuferte da, wie die „Kollb. Zeit.“ erzählt, eine Frau: „Ich weiß gar nicht, was mit meinem Hute ist, ich glaube, mich frisst meine Hutnadel.“ Eine Marktfrau erbot sich nach der Sache zu sehen, als — parbaug — eine Maus aus dem Hute auf den Boden sprang, wie man den Hut vom Kopfe hob. Die Maus flüchtete natürlich unter den nächsten besten schützenden Rock, war ihr doch schon lange nicht mehr wohl gewesen in ihrem hohen Hause. Darob aber neue Aufregung. Denn die Rockträgerin erwehte sich vergebens des Besuches und suchte ihn vergebens zu vertreiben. Da erschien ein Rattensänger auf dem Plane. Eine kurze Rekognoszierung, und die Uebelthäterin hatte für ihren Quisirevel gebüßt.

Söppingen, 19. März. („Do wud ma g'trost.“) Als das Nebenbühne nach Grund zwischen Birenbach und Wäschbeuren wieder einmal stecken blieb, eilte die Birenbacher Jugend herbei. Die Buben wurden von den Fahrgästen aufgefordert, durch Schieben den Zug wieder flott zu machen, aber sie riefen im Chorus: „Do wud ma g'trost.“ Es ging schließlich auch so weiter.

Ein erfolgreiches Mittel gegen Schnupfen. Man weiß nicht recht, ob man sich zu den Kranken rechnen soll oder zu den Gesunden, wenn man sich einen recht herzhaften Schnupfen zugezogen hat. Jedenfalls weiß derjenige, der ihn hat, daß er nichts weniger, als angenehm ist, und man versucht alle Mittel, um ihn zu vertreiben. Ist er im Entstehen, dann ist gewöhnlich eine Einreibung der inneren Nasenwände mit gelber, gereinigter Vaseline sehr vom Vorteil. Hat man aber die erste Zeit vorübergehen lassen, ohne etwas gegen den Schnupfen zu tun, dann führt diese Vernachlässigung gewöhnlich zu einem hartnäckigen Katarrh. Ein sicher wirkendes Mittel ist folgendes, wenn man den Schnupfen für

lange Zeit vertreiben will: Man löse Kamillentee, erwärme ihn, wenn er bereits gekocht hat, auf einer kleinen Flamme dauernd. Die Kamillen müssen in dem Tee liegen bleiben, und die Dämpfe, die nun aufsteigen, ziehe man mit geschlossenem Munde durch die Nase langsam ein. Das Experiment mache man 2mal am Tage, morgens nach dem Aufstehen, und nachmittags, wenn man nicht mehr nötig hat, das Zimmer zu verlassen. Auch des Morgens kann man es nur dann vornehmen, wenn man mindestens noch 2—3 Stunden zu Hause zubringt. Am besten ist es, sich nachher wieder in das Bett zu legen. Die Zeit der Einatmung muß zehn Minuten betragen, man kann sie allerdings auf einen gewissen Zeitraum verteilen, falls man das lange Einatmen nicht verträgt. Schon nach 2 Tagen wird man die Beobachtung machen, daß der hartnäckige Schnupfen verschwunden ist. Schw. M.

[Schlau.] A.: „Ich denke nur, liebe Cousine, der Brief an unseren Vetter Gustav wird mehr als das zulässige Gewicht haben; was mache ich da nur am besten?“ — B.: „Sehr einfach; du mußt eben ein paar Zeilen wieder austreichen!“

[Parte Andeutung.] Herr (im Eisenbahnwagen): „Jetzt kommt ein sehr langer Tunnel, Fräulein, fürchten Sie sich nicht?“ — Fräulein: „O nein, in diesem Tunnel habe ich schon einmal einen geobtsiegt!“

[Weiteres von der Volkszählung.] Ein Einwohner von Glückstadt hat die Frage der Zählkarte nach dem Hauptberuf mit dem Worte „Korbmacher“ beantwortet. Hinter der Frage „Stellung im Hauptberuf“ stand als Antwort: „Wir sitzen bei der Arbeit.“

Zwei Seelen!

Ich kenne eine Waldeshöh'
Und oben eine Bank.
Und unten ist ein tiefes Tal
Dem Wasser Spiegelblank.

Dort oben ragen Tannelein
Sanz stille in die Nacht.
Und drüben hoch am Himmelszelt
Erglänzt des Mondes Pracht.

Im Wasser blühen wunderbar
Des Mondes Silberrosen,
Sie drängen sich und necken sich
Die immer ruhelosen.

Und oben auf der stillen Bank,
Da brennt es wie zwei Flammen.
Sie fassen sich und halten sich
Und schlagen wohl zusammen.

Noch ist es Zeit zu Hackfrüchten, besonders zu Futterrüben Thomasmehl zu streuen. Nach einseitiger Stallmist- oder Jauchedüngung werden die Rüben leicht hoch und halten sich nicht gut. Wer kräftig mit Thomasmehl düngt, erntet dagegen volle, fleischige Runkeln mit hohem Futterwert, die sich bis ins kommende Frühjahr halten, ohne zu faulen.

Marga.

Roman von C. Crona.

50] (Nachdruck verboten.)

Marga hatte die Augen geschlossen und lehnte sich im Arme ihrer mütterlichen Freundin.

„Aber, wer doch jetzt sauer und seltsam in das Jenseits hinüberschweben könnte, ohne Kampf, ohne Zwischfall, um in dem hellen Licht der Bekanntheit zu erwachen.“

Wie manche Bitterkeit, manche wehrhaft tragliche Last würde dabei einem erbarri Meinen?

Wie schwer trugen sich zum Beispiel die Folgen ihres Ungehorsams gegen die erfahrene Fürsorge Onkel Pastors, der sie so eindringlich gewarnt.

Seit dem Aufenhalt in Klosterwalde war Graf Ferrari ihnen von Stadt zu Stadt gefolgt.

Abend für Abend sah man ihn im Konzertsaal, wenn Marga sang, den Blick unwirklich auf sie gerichtet, als wäre nur diese eine Gestalt für ihn da.

Zuerst sprach man im Flüsterton darüber, nachher lauter. Jetzt kam es sogar vor, daß ein dreister Blick aus Männeraugen die junge Künstlerin mauckerte, oder eine vornehmliche Neugierung ihr Ohr erreichte, wenn sie vortrat.

Swar verachtete Graf Arco sie weder in ihrem Hause aufzusuchen, noch sie, wie damals in Klosterwalde, auf der Straße zu begegnen, aber seine Bitte, kein Verbot vermochten ihn davon abzuhalten, abends nach dem Konzert die Damen zu ihrem Wagen zu begleiten, und daß er dabei Gelegenheit fand, einen kurzen Gruß, ein paar flüchtige Worte zu wechseln, war selbstverständlich.

Marga seiner Einsicht zustimmte, aber jetzt hieß es aufhören und das Versprechen halten, sich nicht blenden zu lassen, was sie damals so leicht dankte.

Mit der schwindenden Zeit war es ihr immer schwerer geworden, das Loden in dem Bewußtsein von sich zu weisen, daß sie es sei, die ihn festete. Mitunter ergriff es sie mit zwingender Gewalt, das sonnige Glück, das sich ihr bot, als ihr gutes Recht hinzunehmen. Aber das war nur ein flüchtiges Auflockern, ein augenblickliches Verlangen.

Gleich darauf hörte sie im Geiste Onkel Pastors klare Stimme von Unbeständigkeit reden, von Täuschung und Dunkelheit, von Irrsichern und Trugbildern. Sie sprach weiter von einem Trost, den Willen durchzusetzen, der ein Urtheil eines hochfahrenden Vaters war, und wanden seinen Zug im Charakter des jungen Grafen gleichsam belügte saub. —

Vielleicht lag der Grund zu Graf Arco's auffällender Beharrlichkeit, ihr zu folgen, in Langeweile. Sein Leben hatte kein Ziel, die Tage vergingen mit Nichtstun. Die energielose Schaffheit, mit der Onkel Pastor Jahre hindurch gerungen, schien in dieser Richtung noch nicht überwunden.

Dann erwog Marga auch Hanns' Behauptung, nur ein Mißverständniß hätte eine Eisfremdung zwischen Graf Arco und Gilmor herbeigeführt. Es müßte die Zeit kommen, da alle Schranken schwinden.

Täglich durchlebte Marga diese Vorstellungen. Sie suchte sich mit aller Macht klar zu machen, daß jeder einzelne Grund für sich genüge, die Vernunft allein walten zu lassen. —

Und doch war es ihr auch, als sei ihr Ideal von seiner Sonnenhöhe herabgesunken, um die Gestalt eines wandelbaren, selbstschätigen Neinschen anzunehmen, wenn abends die dunklen Augen mit dem seltsam traumhaften Ausdruck auf ihr ruhten, schlug ihr das Herz in jugendlichem Glück.

Ein Gerücht im Zimmer ließ Marga anblicken. Der Hotelbedienter brachte zwei Besuchskarten.

Die Damen haben sich überrascht an, denn die Karten trugen den Namen: Graf Arco Ferrari.

Marga richtete sich hoch auf.

„Er scheint nun auch zu vergessen, daß ich kein Besuche annehme“, dachte sie gekränkt.

Nach kurzem Besinnen hieß es jedoch: „Ich lasse bitten.“

Vielleicht, daß eine mündliche Ansprache der Qual ein Ende machte.

Die Mahme, die auf so frühen Besuch nicht vorbereitet war, verließ eiligst das Zimmer, um die Toilette zu wechseln.

Einst und vorwurfsvoll sah Marga den Eintretenden an, aber die schillende Erregung in Graf Arco's Augen ließ sie den eigenen Unwillen fast vergessen.

Er ging hastig auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Ich komme, um Abschied zu nehmen und erhoffe deshalb Verzeihung für mein Eindringen“, begann er in gedämpftem Ton, während ein warmer Blick ihre ganze Erscheinung umschloß. „Mit dem Nachzuge eile ich an das Kranken-, vielleicht Totenbett meines Vaters, zu dem eine Depeche mich soeben gerufen hat.“

(Fortsetzung folgt.)